

KREIS OLPE

DAS WEITERE
Heute sonnig



**FERIENSPASS
FÜR JUNGE LESER**

Ein toller Tag in den
Touristenattraktionen – Seite 3

Sorgen im Schlaraffenland für Bienen

Kaltes Frühjahr macht auch im Kreis Olpe Königinnen die Aufzucht der Brut schwer. Drittwichtigstes Nutztier

Von Roland Vossel

Hünsborn/Kreis Olpe. Für die Imker im Kreis Olpe ist es derzeit kein Honigschlecken. Zunächst fiel im vergangenen Jahr die Sommerernte ins Wasser, weil der Juli verregnet war, und in diesem Jahr war es wegen der plötzlichen Kälte im April auch nichts mit der Frühjahrsernte. „So etwas hat es zwei Jahre hintereinander noch nicht gegeben“, sagt Christoph Schürholz, Landwirt und Imker aus Hünsborn. Ein großes Problem sei zudem die Varroa-Milbe: „Ich habe vier Völker von 52 eingewinterten Bienenvölkern verloren. Im Schnitt ist es in NRW ein Rückgang von 16 Prozent“, so Schürholz.

„Die Bienen kann man nicht herbeizaubern.“

Christoph Schürholz, Imker aus Hünsborn

Die Gleichung ist einfach: viele Bienen, viel Honig. „Der April war viel zu kalt. Die Königinnen sind aus der Brut gegangen. Diese drei Wochen fehlen. Es wurden weniger Bienen geboren“, so der 42-Jährige, der auch Honigobmann für den Kreis Olpe ist. Ein Zeichen dafür, dass es den Bienen in diesem Jahr nicht so gut gehe, sei das Schwarmverhalten: „Das Schwärmen ist die natürliche Art der Bienenvölker, sich zu vermehren. Dabei teilt sich das Volk und etwa 50 Prozent der Bienen ziehen mit der alten Königin aus dem Bienenstock aus. Mit etwas Glück kann man den entwischnen Schwarm wieder einfangen und es entsteht ein neues Bienenvolk. Die Honigernte würde aber bei dem Schwarmvolk und dem zurückgelassenen Volk in diesem Jahr ausfallen.“ Daher versuche der Imker dies zu



Christoph Schürholz (links) und Edgar Neuhaus mit einer Wabe auf dem Hof in Hünsborn. Die Imker haben es derzeit nicht leicht.

FOTO: ROLAND VOSSSEL

verhindern, indem er die Bienenvölker kontrolliert mit neuen Königinnen ausstattet oder die Bienenvölker durch Entnahme von Brutwaben und Bienen zur Jungvölkerbildung künstlich schwächt, so der Hünsborner Imker: „Das heißt, dass Bienenvölker meistens nur schwärmen, wenn diese genug Honigvorräte und genug Bienenmasse haben. Da dies in diesem Frühjahr im Mai und Juni kaum der Fall war, ist der sogenannte Schwarmtrieb der Bienen bislang meist ausgeblieben. Aber das Schwärmen der Völker könnte sich dieses Jahr um einen Monat in den Juli verzögern.“ Und: „Dieses Frühjahr fehlen die Bienen. Die kann man nicht herbeizaubern.“ Dabei habe alles vielversprechend ausgesehen: „Es sah so aus, als ob es das beste Jahr der letzten Jahrzehnte werden sollte. Die Vegetation war früh gestartet. Im März sind die Königinnen alle in die Brut gegangen. Doch dann kam der kalte April und die Bienen hatten keinen Futtervorrat mehr. Es sind Völker verhungert. Das kommt im Frühjahr normalerweise nicht vor.“

Ständige Weiterbildung ist wichtig

Christoph Schürholz arbeitet halbtags als Elektroniker bei den Entsorgungsbetrieben der Stadt Siegen und betreibt im Nebenerwerb eine Imkerei und Rinderzucht mit Mutterkuhhaltung. Das Imker-ABC hat der Hünsborner bei Edgar Neuhaus (70) gelernt: „Er hat mir das Wichtigste beigebracht. Er leitet Imker-Grundkurse für den Kreisimkerverband

Olpe. Das sollte man jedem empfehlen. Ein Bienenvolk ist kompliziert. Ständige Weiterbildung ist sehr wichtig.“

„Es ist wie in der Landwirtschaft. Imker sind vom Wetter abhängig“, sagt Edgar Neuhaus. Wegen der April-Kälte konnten die Bienen die Blüten von Apfel- und Kirschbäumen nicht nutzen, so der Hobby-Imker aus Würdinghausen. So wird auch

die Apfel- und Kirschernte in diesem Jahr nur spärlich ausfallen. „Die Bienen sind das drittwichtigste Nutztier, nach Rindern und Schweinen. Da geht es aber nicht um den Honig, sondern volkswirtschaftlich wichtig ist die Bestäubung. Es geht um Obstbaumkulturen, Raps oder Möhrensamen und viele Nahrungsmittel mehr“, so Schürholz.

Bienen haben eine lange Ge-

schichte, so Neuhaus: „Es gibt 50 Millionen Jahre alte Nachweise. Die hat es gegeben, da war von Menschen noch gar keine Rede.“

Keinen Sortenhonig

In Südwestfalen gibt es laut Christoph Schürholz so gut wie nie Sortenhonig: „Ich schleudere so wie es passt. Man muss auch die Zeit haben. Sonst müsste ich alle Honigchargen homogenisieren, damit sich eine Sortenbestimmung lohnen würde. Da habe ich auch keine Gerätschaften für.“ Auf den Gläsern des Hünsborners steht Blütenhonig, Frühtracht oder Sommertracht. 650 Kilo waren es im vergangenen Jahr bei 40 Bienenvölkern.

Wie ist der Ausblick? „Wenn dieses Jahr die Honigernte gering ausfällt, hofft man auf ein besseres“, sagen die beiden Imker. Denn eigentlich sind die Voraussetzungen glänzend. „Südwestfalen ist ein Schlaraffenland für Bienen. Hier blüht eigentlich immer etwas. Wir haben kaum Monokulturen“, betont Christoph Schürholz. Der Hünsborner hat aktuell 45 Bienenvölker. Das sind etwa eine Million Bienen. „Er ist Bienen-Millionär. Ich bin mit meinen zwölf Völkern nur ein kleines Licht“, schmunzelt Neuhaus.

Mehr Bilder unter www.wp.de/imkerei

Pflegen mit Bienenwachs

Imkereiprodukte: Honigwein und Honiglikör

Natürlich ist der Blütenhonig aus dem Wendener Land das Hauptprodukt von Imker Christoph Schürholz. Doch es gibt auch noch einige andere Imkereiprodukte. Das Bienenwachs wird nach dem Einschmelzen und der Reinigung unter anderem für Kerzen, Reliefs, Wachsfiguren und Teelichter ab November bis Dezember verwendet.

Es gibt auch süßen Honigwein (Met) und Honiglikör (27 Prozent). „Wir nennen ihn Bärchenfang. Es ist

eine Mischung aus Honig und Alkohol mit Gewürzen wie Ingwer und Muskat. Das Rezept wird natürlich nicht verraten“, so der Hünsborner.

Zudem gibt es selbsthergestellte Pflegeprodukte aus Bienenwachs, wie das „Hautpflege-Ei“, eine Bio-Handpflege, und einen Lippenpflegestift sowie eine Propolis-Lösung, die aus zehn Prozent Bienen-Kitt harz besteht. Sie ist keimtötend und antibakteriell und hilft gegen Warzen und bei Mückenstichen. **1000**



Durch die Weiterverarbeitung von Honig und Wachs stellt Christoph Schürholz unter anderem Honigwein, Pflegeprodukte und Kerzen her. FOTO: ROLAND VOSSSEL